

Meint der Herr in Mt7,21-23 Scheinchristen oder echte Christen?

Mt7,21-23 wird fast durchweg so ausgelegt, als ob hier falsche Propheten oder Scheinchristen gemeint seien. Nachfolgend sollen biblische Gesichtspunkte gemäß 2Ti3,16 gezeigt werden, die die Sache anders erscheinen lassen.

Mt7,21-23: 21 Nicht jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen Meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

22 Viele werden an jenem Tage zu Mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht (durch) *Deinen* Namen ("Namen" im Dativ a.i.Sv.: (in Übereinstimmung mit / in Berufung auf) Deinen Namen) **prophetisch geredet**/ EÜ: geweissagt und durch *Deinen* Namen **Dämonen ausgetrieben** und durch *Deinen* Namen viele **(Wunderkraft)taten**/ EÜ: Wunderwerke **getan**?

23 Und dann werde Ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals erkannt/ (= Aorist-Bedeut.; gekannt wäre Perfekt-Bedeut.). Weicht von Mir, ihr Wirkenden/ (Be)wirkenden die Gesetzlosigkeit / EÜ: ihr Übeltäter!

Prophetisch reden ist eine Geistesgabe (1K12,10), nach der jeder Gläubige sich ausstrecken soll (1K14,1.39). Auch das Tun von **(Wunderkraft)taten** gehört zu den Gnadengaben (1Ko12,10). Der Auftrag und die Fähigkeit, **Dämonen auszutreiben**, wurde zuerst den Zwölfen vom Herrn verliehen (Mt10,1) und war dann ohne erneute Beauftragung bei den Siebzig automatisch noch vorhanden (Lk10,17). Daraus und aus ihrer Nennung in Verbindung mit dem Missionsauftrag in Mk16,17 ergibt sich, dass diese Fähigkeit im Prinzip allen Gläubigen gegeben ist, was auch der Kirchenvater Cyprian (210/15-258 † als Märtyrer) in einer Schrift an einen Heiden aussprach. Dabei ist aus dem NT zu erkennen, dass die Formulierung "Dämonen **austreiben**" jede Form der Befreiung von Dämonen meint, also auch ihr unauffälliges oder auffälliges Ausfahren von selbst bis hin zum Austreibungskampf, wie ihn J. C. Blumhardt fast zwei Jahre lang führen musste. In Mk16,17 "In Meinem Namen **werden** sie Dämonen austreiben" enthält die Futurbedeutung wie an vielen Stellen der Bibel auch die **Aufforderung**, dies zu tun (werden oft i.Sv. sollen). Was die vielen in Mt7,22 getan haben, liegt also voll im Auftrag des Herrn.

Auch ein weiteres Kriterium haben sie dabei erfüllt: Sie haben es "**im Namen**" des Herrn Jesus getan:

Ko3,17 Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, **alles tut im Namen des Herrn Jesus**, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

Die Aufforderung, die Gabe des **prophetischen Redens** zu erstreben, steht nicht erst in 1Ko14,1, sondern auch schon bei Mose:

4M11,29 Aber Mose sagte zu ihm: Eiferst du für mich? **Mögen doch alle im Volk des HERRN Propheten sein**, dass der HERR Seinen Geist auf sie lege!

Diese Aussage im Gesetz wird auch in den Propheten gestützt:

Am3,8 Der Löwe hat gebrüllt, wer fürchtet sich (da) nicht? Der Herr, HERR, hat geredet, **wer prophezeit**/ EÜ: weissagt (da) nicht?

Dem widerspricht auch nicht die spätere Aussage Gottes:

Jr23,21-22: 21 Ich habe die Propheten nicht gesandt, und doch sind sie gelaufen. Ich habe nicht zu ihnen geredet, und doch haben sie prophezeit/ EÜ: geweissagt. 22 **Hätten sie aber in Meinem Rat gestanden, dann würden sie Mein Volk Meine Worte hören lassen** und es abbringen von seinem bösen Weg und von der Bosheit seiner Taten.

Gott kritisiert hier zwar die Art und den Inhalt ihrer Prophetie, aber nicht, dass Er sie nicht gesandt hat. Wenn sie ihre Prophetie wirklich auf das Wort Gottes durch Mose und Seine Propheten gestützt hätten, hätte Gott ihnen – trotz fehlender ausdrücklicher Sendung – ihr prophetisches Reden nicht als illegitim vorgeworfen.

Dazu stimmt auch die Antwort des Herrn im NT in **Mk9,38-40** (Lk9,49-50): 38 Johannes sagte zu Ihm: Lehrer, wir sahen jemand Dämonen austreiben in Deinem Namen; und wir wehrten ihm, weil er uns nicht nachfolgt. 39 Jesus aber sprach: **Wehrt ihm nicht**, denn es ist niemand, der ein Wunder in Meinem Namen tun und bald darauf schlecht von Mir reden kann. 40 Denn **wer nicht gegen uns ist, ist für uns**.

Die ganze vorstehend umrissene biblische Linie (= gerade/richtig-(ein)schneiden 2Ti2,15) spricht gegen die Auffassung, dass das Wirken der Gesetzlosigkeit, das der Herr diesen Leuten vorwirft, in ihrem prophetischen Reden, ihrem Austreiben von Dämonen und ihrem Tun von Wunderkrafttaten besteht. Der Herr meint hier vielmehr, dass diese Leute **außer** ihren biblisch legitimen und positiven Aktivitäten zugleich die Gesetzlosigkeit **gewartet** und/oder **bewirkt** haben.

Bei der Aussage des Herrn: "**Ich habe euch noch niemals erkannt**" sollten die von Gott in Hes18 und Hes33 angegebenen Rechtsgrundsätze beachtet werden:

Hes18,21-22: 21 Wenn aber der Ungerechte/ Gesetzlose (EÜ: Gottlose) umkehrt von all seinen Sünden, die er getan hat, und alle Meine Ordnungen bewahrt und Recht und Gerechtigkeitsverwirklichung (EÜ: Gerechtigkeit) übt: leben soll er (und) nicht sterben.

22 **All seine Vergehen, die er begangen hat, sollen ihm nicht angerechnet werden**; um seiner Gerechtigkeitsverwirklichung (EÜ: Gerechtigkeit) willen, die er geübt hat, soll er leben.

Hes18,24 Wenn aber ein Gerechter von seiner Gerechtigkeitsverwirklichung (EÜ: Gerechtigkeit) umkehrt und Unrecht tut nach all den Gräueln, die der Ungerechte/ Gesetzlose/ (EÜ: Gottlose) verübt hat – tut er es, sollte er leben? –: **An all seine Gerechtigkeitsverwirklichungen** (EÜ: gerechten Taten), **die er getan hat, soll nicht gedacht werden**. Wegen seiner Untreue, die er begangen, und wegen seiner Sünde, die er getan hat, ihretwegen soll er sterben.

Es wäre ein Missverständnis, das "umkehrt" so zu deuten, als ob der Gerechte plötzlich mit all seinen gerechten Taten aufhört und nur noch Unrecht tut. **Er fügt seinen gerechten Taten ungerechte Taten hinzu**, und das ist nach Gottes Urteil ein Umkehren in die falsche Richtung. Dies wird deutlich in Hes33,13 und besonders deutlich in Hes33,15 durch den Einschub "ohne Unrecht zu tun":

Hes33,13-16: 13 Wenn Ich dem Gerechten sage: »Leben soll er!«, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeitsverwirklichung (EÜ: Gerechtigkeit) und tut Unrecht, **so wird all seiner**

Gerechtigkeitsverwirklichungen (EÜ: gerechten Taten) **nicht gedacht werden**, sondern um seines Unrechts willen, das er getan hat, deswegen wird er sterben.

14 Wenn Ich aber zum Ungerechten/ Gesetzlosen (EÜ: Gottlosen) sage: Sterben musst du! und er kehrt von seiner Sünde um und übt Recht und Gerechtigkeitsverwirklichung (EÜ: Gerechtigkeit),

15 (so dass) der Ungerechte/ Gesetzlose (EÜ: Gottlose) das Pfand zurückgibt, Geraubtes erstattet, in den Ordnungen, (die) zum Leben (führen), lebt, **ohne Unrecht zu tun, so soll er am Leben bleiben, er soll nicht sterben.**

16 **All seiner Sünden, die er begangen hat, soll ihm nicht gedacht werden;** Recht und Gerechtigkeit hat er geübt: er soll am Leben bleiben.

Dass es Gott wirklich um Gerechtigkeit ohne Beimischung von Ungerechtigkeit geht, sagt auch das NT:

2Ti2,19 Doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: **Erkannt-hat** (Aoristbedeutung) der Herr (EÜ ungenau: Der Herr kennt), die Sein sind; und: **Es-stehe-ab von Ungerechtigkeit jeder, der den Namen des Herrn nennt!**

Der in Hes18,24 und Hes33,13 für den Gerechten, der Unrecht tut, genannte Rechtsgrundsatz "**all seiner Gerechtigkeitsverwirklichungen wird nicht gedacht werden**", wie auch der entsprechende in Hes18,22 und Hes33,16 für den Ungerechten, der zur Gerechtigkeit umkehrt, "**all seiner Sünden, die er begangen hat, soll ihm nicht gedacht werden**", gilt zeitlich unbegrenzt. Paulus wendet in Ap20,26-27 den Rechtsgrundsatz Hes3,18-21/ 33,6-9 auf sich an und bestätigt damit ihn und zugleich auch die in Hes benachbart stehenden und hier zitierten Rechtsgrundsätze als weiterhin gültig. Diese Rechtsgrundsätze (wie auch z.B., dass es bei Gott kein Ansehen der Person gibt und dass Er nach den Werken richtet), gehören zur Grundfeste der Thronmacht Gottes:

Ps89,15/ 97,2 Gerechtigkeit und Recht/Gericht sind Deines Thrones Grundfeste. ...

Wenn wir alles bisher Erwähnte beachten, ergibt sich daraus zusammen mit der Endzeiterfahrung m.E. folgendes mit allen biblischen Aussagen zusammenstimmendes Bild:

Die vom Herrn genannten Herr-Herr-Sager waren gläubig geworden, hatten die Wiedergeburt erlebt, hatten Heiligen Geist und Geistesgaben empfangen und hatten diese auch im Dienst für den Herrn erfolgreich gebraucht. Sie hatten Gott erkannt und waren von Ihm erkannt worden (Ga4,9), sie liebten Gott und waren von Ihm (anerkannt) (1Ko8,3). Sie gebrauchten ihre Geistesgaben mit Erfolg und gewannen dadurch eine innere Sicherheit, die nicht mehr allein auf das Vertrauen zum und auf die Furcht vor dem Herrn gegründet war. So erlahmte ihre Demut und Wachsamkeit und sie öffneten sich – wie auch ihre erfolgreichen Mitbrüder – dem allgemeinen Endzeitrend der Gemeinde hin zur Gesetzlosigkeit und "sahen es nicht mehr so streng und gesetzlich" wie die Alten. Wenn eine neue Gesetzlosigkeit in die Gemeinde eingedrungen war und sich darin allmählich ausgebreitet hatte, legitimierten sie dies durch Ignorieren oder notfalls durch entsprechend angepasste Bibelauslegung. Dadurch erlahmte auch ihre Widerstandskraft gegen ganz persönliche Versuchungen, sie gaben ihnen nach und wandten das einmal eingeführte Legitimierungsverfahren auch hierauf an. Und wenn sie damit ihr Gewissen nicht völlig rein bekamen, sagten sie sich, dass ein bisschen Sünde ihre großen geistlichen

Verdienste doch nicht zunichte machen könne. Hiermit waren sie bei der Theologie der Pharisäer angelangt. Weil die Gnadengaben und die Berufung durch Gott prinzipiell unbereubar (d.h. unwiderrufbar) sind (Rö11,29), behielten sie ihre Gnadengaben und dienten weiterhin erfolgreich dem Herrn. Wenn sie dann vor dem Podium des Christus stehen, argumentieren sie auch dem Herrn gegenüber mit ihrer heute weithin anerkannten Theologie – und scheitern damit bei Ihm.

In den Augen des Herrn hat ihre persönliche (= gewirkte) und auch die durch ihren Dienst geförderte (= bewirkte) Gesetzlosigkeit alle ihre großen Verdienste zunichte gemacht. Der Herr handelt nach dem in Hes18 und Hes33 dargelegten Rechtsgrundsatz: **All ihrer Gerechtigkeitsverwirklichungen wird nicht mehr gedacht.**

Das hebr. Wort ZöDaQa'H, **Gerechtigkeitsverwirklichung**, **wBd.:** **«Durchführung-(der) Gerechtigkeit** (im Unterschied zu Zä'DäQ, Gerechtigkeit), bedeutet auch **Rechtfertigung**, **wBd.:** **«Hinführung-(zur) Gerechtigkeit**. Es wird also nicht nur der geleisteten **«Durchführungen-(der) Gerechtigkeit** nicht mehr gedacht, sondern auch der vergangenen **«Hinführungen-(zur) Gerechtigkeit**, d.h. der **Rechtfertigung** aus Glauben und der praktischen **Gerechtmachung** weg von der ursprünglichen Sündensklaverei im Prozess der Heiligung im persönlichen Glaubenskampf.

Und das schließt auch ein, dass der Herr auch das damit untrennbar verbundene ehemalige Erkanntwerden von Ihm leugnet und zu ihnen sagt: "**Ich habe euch noch niemals erkannt** (Aorist v. grch: GINOo'SKOo), **weicht von Mir, ihr Wirkenden/«Bewirkenden die Gesetzlosigkeit!**".

Ähnlich leugnet der Herr den törichten Jungfrauen gegenüber, die Ihn verspätet mit Öl in der brennenden Lampe vor der verschlossenen Tür des Hochzeitssaals anrufen, sie zu **kennen** (Perfekt von grch. OIDA) (Mt5,11-12).

Letztere können, wenn sie dann bereit sind, schon bei der nächsten Entrückung dabei sein. Aber erstere, die ein größeres Urteil zu erwarten haben (Jk3,1), können erst viel später Begnadigung aus ihrer Bestrafung gemäß Mt24,51/ 1Ko3,17 erhalten:

5M32,36 Denn der HERR wird Sein Volk richten, **und über Seine Knechte wird Er sich umstimmen** (EÜ: erbarmen), wenn Er sieht, dass geschwunden die Kraft und der Sklave und der Freie dahin sind.

Unser Herr ist nicht herzlos und hart, sondern erbarmend und gnädig. Auch ich bin nicht immer und auf jedem Gebiet siegreich in meinem persönlichen Glaubenskampf gegen die Sünde. Aber das berechtigt uns nicht, die seit langem in der Gemeinde eingebürgerten Gesetzlosigkeiten zu tolerieren. Der Glaubenskampf nach Jd 3 erfordert, auch das Verdrängte wieder hervorzuholen (Pr3,15). Nach 1Ko11,16 ist nur **die** Gemeinde eine Gemeinde Gottes im wesentlichen Sinn, in der die Kopfbedeckung der Frau und die Nicht-Kopfbedeckung des Mannes die gültige Ordnung ist. Und das Hosentragen der Frauen ist noch ebenso ein Gräuöl für den HERRN wie vor 45 Jahren, auch wenn er seit drei Generationen mit reinstem Gewissen geübt wird. Das totale Schweigen des Heiligen Geistes und der Verantwortungsträger der Gemeinden dazu bedeutet keineswegs, dass Er sich damit inzwischen abgefunden hat.